

Bank mit Oberstübchen

Die umgebaute Sparda-Zentrale am Entree zum Europaviertel bringt OB Roth auf Ideen

Von Claudia Michels

Eine Bank? Die Zentrale der Sparda-Bank Hessen in Frankfurt könnte man nach einjährigem Umbau genauso einen Ort der Kultur nennen – auf dem sicheren Sockel eines Geldhauses. Zehn Millionen Euro hat die Bank in ihren alten Sitz gesteckt und ihn damit unter anderem in eine Hülle aus gläsernen Schuppen gekleidet. 180 000 Leuchtstäbe lassen die Fassade nachts als Lichtspiel lebendig werden. Dann könnte man meinen, am Platz des früheren Zweckbaus, an der Einfahrt zum Europaviertel, habe ein erleuchteter Ausflugsdampfer angelegt.

Der sechste Stock kam dazu

Zur Eröffnung am Freitag kam Bundesjustizministerin Brigitte Zypries vorbei, die als Kasselerin mit der hessischen Genossenschaftsbank verwachsen ist. In ihrem Glückwunsch pries sie „den Gewinn des aufgesetzten sechsten Stocks“, denn der wird zu einem neuen Veranstaltungsforum für Kunst und Kultur.

Als erstes kann man eine Fotoausstellung über Kassels Schlösser und Parks in den Räumen der Sparda-Bank (Osloer Straße 2/ Güterplatz) sehen. Auch ein Buch über die Familie Büchner aus Goddelau haben die Bänker gefördert, weil diese Familie nicht nur den Autor Georg Büchner, sondern ein besonderes bürgerschaftliches Engagement hervorgebracht habe. Da äußerte die Ministerin, sie wünsche sich, „dass sich mehr Menschen selber beteiligen und nicht nur über die Unzulänglich-



Finanzhaus mit Aussicht, Sparda-Bank in neuer Hülle. C. BOECKHELER

keiten der Politik beschweren“. Ihren Appell, „dass das Erzielen von Gewinnen auch mit sozialem Engagement einherzugehen hat“, hat die Sparda-Bank schon befolgt. 150 000 Euro wurden an fünf gemeinnützige Institutionen in Hessen verteilt. Oberbürgermeisterin Petra Roth hat nach ihrem Grußwort, das sie zum Ausflug „in die Politik-Philosophie“ nutzte, 30 000 Euro für das Müttergenesungswerk mitgenommen.

Schon von weitem wird man künftig von diesem Haus Menschen Aussichtsposten über dem Güterplatz beziehen sehen. Denn zum neuen Oberstübchen der Bank gehören mit Holzplanken belegte Dachterrassen, die sollen Mitarbeitern „zur Mittagspause offenstehen“, sagte der Vorstandsvorsitzende Jürgen Weber. Auch unten in der Kundenhalle sollte („weg vom sterilen Marmor!“) eine Atmosphäre entstehen, „in die man nicht als Bittsteller kommt“.

Wie alle Redner lobte Jürgen Weber den Finanzplatz – aber besonders sein Haus, wegen der Entscheidung, „nicht der Versuchung zu erliegen, ein paar Orte weiter zu ziehen“. Nach 105 Jahren in der Stadt sei man „dem Dank an die Altvorderen“ verpflichtet. Oberbürgermeisterin Roth nahm beim Blick aus den Fenstern manch brachliegendes Grundstück wahr und lockte die Gäste aus der Finanzwelt, es seien da unten „noch Flächen frei für spektakuläre Entwicklungen“. Sie frage sich, warum nicht die Deutsche Bahn den geplanten, 300 Meter hohen Millennium-Tower baue – „solche Möglichkeiten bietet Frankfurt!“